

Bremen Unterweserwww.bund-bremen.net*Editorial*

2007: Raus aus der Öko-Nische!?

2007 könnte einmal als umweltpolitisches Wendejahr für Bremen in Erinnerung bleiben. Hierbei haben wir als BUND kräftig mitgemischt. Ganz oben in den Schlagzeilen standen ab Januar die Gefahren des Klimawandels. Die nationale und internationale Politik überschlug sich mit mehr oder weniger qualifizierten Aktionsvorschlägen. Da mutete es wie ein schlechter Witz an, dass die swb als bremischer Energieversorger ein neues Mega-Kohlekraftwerk plante, bei dem mehr als die Hälfte der Energie als Abwärme ungenutzt in die Weser geleitet werden sollte. Genug Energie, um alle Bremer Haushalte zu beheizen.

Zusammen mit vielen anderen Engagierten rückten wir im Februar der swb-Geschäftsführung auf die Pelle. Ende März bauten wir in Sichtweite zum swb-Kundencentrum einen 9 Meter hohen Dinosaurier auf, um deutlich zu machen, dass solche fossilen Energietechniken ins Museum, aber nicht in eine moderne Energiewirtschaft gehören. Ab April bildeten wir zusammen mit Greenpeace, NABU, Robin Wood und der Aktionskonferenz Nordsee das Bremer Bündnis für Klimaschutz, um gemeinsam öffentlichen Druck zu machen. Wir forderten in vielen politischen Gesprächen mit allen Parteien eine konsequente neue Energiepolitik für Bremen, passend zu den Bürgerschaftswahlen im Mai.

All das trug dazu bei, dass in den folgenden Rot-Grünen Koalitionsverhandlungen Klima und Energie, aber auch allgemein Umwelaspekte eine herausragende Rolle spielten. Diese Themenfelder wurden in der Koalitionsvereinbarung als wichtige Politikbereiche für die kommende Legislaturperiode festgeschrieben. Viele unserer Forderungen und Ideen sind damit endgültig aus der Öko-Nische raus und in der Gesellschaftsmittelpunkt angekommen.

Symptomatisch war der politische Umgang mit den Kohlekraftwerksplanungen. Vielleicht noch ein Jahr früher hätte man die Planung politisch „durchgewunken“, nach dem alten Motto „groß gleich gut gleich nützt der Wirtschaft und damit Bremen und um den Klimaschutz sollen sich die Chinesen kümmern.“ Mittlerweile hat sogar die BILD-Zeitung begriffen, dass klimapolitisch ein Weiter-So unkalkulierbare Risiken bringt.

Klugerweise versuchte man deshalb seitens der Koalitionäre nicht, eine Festlegung zum politischen Sprengsatz Kohlekraftwerk übers Knie zu brechen, sondern vereinbarte einen ergebnisoffenen Moderationsprozess, um den Sach-

argumenten ausreichend Raum zu geben. Der sechs Wochen später überraschend von der swb bekannt gegebene Planungsstopp gab diesem Verfahren Recht und den Raum frei für eine neue Bremer Energiewirtschaft.

Ein weiterer Großkampfplatz für die BUND-Arbeit war 2007 der Verkehr. Es fing gleich im Januar mit einer wichtigen Pressekonferenz zur Feinstaub- und Stickoxidbelastung an. Unsere Forderung nach einer ausreichend großen Umweltzone für Bremen nach dem Vorbild anderer Städte fand in der verkehrspolitischen Diskussion breites Gehör, forderte aber auch erhebliche Widerstände heraus nach dem üblichen Motto: das bringt sowieso nix außer untragbaren Belastungen für Autofahrer und Wirtschaft. Trotzdem wurde die Umweltzone in den Koalitionsvereinbarungen als klares Ziel aufgenommen und im Herbst dann in der Bürgerschaft und Umweltdeputation weiter konkretisiert, immer mit BUND-Beteiligung. Als nächste Baustelle wartet schon das Thema Lärminderung.

Nicht erfolgreich waren wir bislang bei der Frage der Unterweser-Vertiefung. Hier drohen sich die Interessen der Hafewirtschaft politisch weitgehend durchzusetzen; allerdings mit wachsendem Widerstand nicht nur durch den BUND, sondern auch durch die Deichverbände, die eine Doppelbelastung durch den Anstieg des Meeresspiegels und die Flussvertiefungen fürchten.

Und noch mal Verkehr: als großer wirtschaftspolitischer Erfolg wurde im März die Ansiedlung des Billigfliegers Ryan Air am Bremer Flughafen gefeiert. Völlig aus dem Blick verloren wurde dabei, dass der weit überwiegende Teil der Billigflüge zusätzlich ist, wenn man zum Taxipreis nach London zum Shoppen oder einmal im Monat für ein Wochenende nach Südspanien fliegen kann. Damit wird die bremische Klimabilanz noch einmal genauso stark verschlechtert wie schon durch den gesamten bremischen Autoverkehr. Genau darauf machte am Einweihungstag das Klima-Aktionsteam des BUND in einer sehr anschaulichen Aktion mit riesigen CO₂-Koffern aufmerksam. Insgesamt waren die Erfolge der BUND-Arbeit 2007 sehr erfreulich.



Klaus Prietzel, Vorsitzender

Vertiefungsspirale wird fortgesetzt



Foto: M. Rode

Die Folgen der letzten Weservertiefung können noch gar nicht abschließend beurteilt werden. Trotzdem steht die Genehmigung der nächsten Tieferlegung von Außen- und Unterweser bereits bevor. Eine weitere Schädigung einmaliger Naturschutzgebiete im Weserästuar wird dabei in Kauf genommen, obwohl diese Flächen als FFH-Gebiet ausgewiesen sind. Doch der Skandal geht noch weiter, denn ein ergebnisoffenes Verfahren ist nicht zu erwarten. Grund: Weder ist die Unabhängigkeit der Genehmigungsbehörde für die Weservertiefung gegeben noch der rechtsstaatliche Grundsatz der Gewaltentrennung gewährleistet.

Die Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nordwest tritt als neutrale Planfeststellungsbehörde auf, um die Ausbauplanung zu genehmigen, die das nachgeordnete Wasser- und Schifffahrtsamt unter ihrer Aufsicht erstellt hat. Als Hauptgutachter treten die Bundesanstalt für Wasserbau und die Bundesanstalt für Gewässerkunde auf. Allesamt unterstehen sie weisungsgebunden dem Bundesverkehrsministerium. Und dort ist die Weservertiefung politisch beschlossen worden. Das hat nichts mit einem neutralen und unabhängigen Verfahren zu tun, sondern ist ein mit seinen verteilten Rollen bewährtes

Wasserstraßenkartell. Deshalb darf man gespannt sein, wie diese Behörden mit den ca. 1.000 Einwendungen umgehen werden, die im Rahmen der öffentlichen Anhörung eingegangen sind.

Die Planungen der Unterweservertiefung erfolgen für wenige Schiffe, deren Ziele Brake (Futtermittel) und Osterort (Stahlwerke) sind. Mit anderen Worten: Eine Hand voll Schiffe, die zurzeit die Unterweser befahren, sollen zukünftig etwas mehr laden können. Dabei ist die Unterweser heute schon nahezu einen Meter tiefer als sie nach der letzten Planfeststellung 1978 sein dürfte. Als Ursache ist eine Selbsteintiefung der Stromrinne zu befürchten, die zu einem unkalkulierbaren Risiko werden könnte. Dieses Phänomen der Tiefenerosion ist schon von britischen Flussmündungen bekannt. Die Folgen sind steigender Tidenhub und am Ende sogar eine Gefährdung der Standsicherheit von Deichstrecken unmittelbar am Flussufer.

In Bremerhaven sollen nach Vertiefung der Außenweser auch die ganz großen Containerschiffe ohne auf Hochwasser warten zu müssen, an die Containerbrücken fahren können. 45 Millionen Euro soll die ganze Baggerei den Steuerzahler kosten.

Dabei gilt es als offenes Geheim-

nis, dass diese Megafrachter, die mehr als 10.000 Container tragen können, auch zukünftig eher die Ausnahme sein werden. "Arbeitstiere" der Reeder werden die "8.000er" bleiben. Ein schon 2006 vom Bundesumweltministerium veröffentlichtes Gutachten zur Hafenkooperation bestätigt dies: Danach wird der Trend zu größeren Containerschiffen anhalten, aber ab einer Schiffskapazität von 10.000 TEU (=Standardcontainer) werden Restriktionen bezüglich Wirtschaftlichkeit, Containerhandlung und -stabilität, Sicherheit und Hafenskapazität gesehen. Damit muss man auch den Bedarf der Außenweservertiefung grundsätzlich in Frage stellen. Außerdem soll der JadeWeserPort in Wilhelmshaven doch gerade deshalb gebaut werden, damit die tiefgängigen Schiffe dort abgeladen werden können. Doch damit nicht genug: Denn parallel soll auf Kosten der Steuerzahler auch noch die Elbe vertieft werden, damit die Hafenkonzurrenz und norddeutsche Kleinstaaterei weitergehen kann. Den Ausweg bietet nur ein arbeitsteiliges norddeutsches Seehafenkonzept. Überfällig ist, dass Infrastrukturkosten der boomenden Hafengewirtschaft und den Reedereien angelastet werden.

Martin Rode

Klimaschutz jetzt – auch in Bremen!

Am 8. Dezember 2007 war auch der BUND Bremen bei einer großen „Klimaschutz-Jetzt“-Demo in Berlin. Gemeinsam mit 5.000 Demonstranten drückten wir unseren Protest gegenüber den unzureichenden Klimaschutzmaßnahmen der Bundesregierung aus.

Hier in Bremen müsste es mit einer rot-grünen Regierung und dem für Klimaschutz zuständigen Senator Reinhard Loske eigentlich viel besser aussehen: Bremen ist schließlich die einzige Landesregierung mit grüner Beteiligung. Die Grünen sind hier angetreten zu zeigen, was mit "Grün" besser läuft als ohne. Im Bereich Klimaschutz ist das jedoch noch nicht zu erkennen.

Seit 20 Jahren wissen wir, was in Bremen geschehen muss, um den Klimaschutz voran zu bringen: Der vom Bremer Senat 1986 eingesetzte Energiebeirat forderte in seinem Abschlussbericht eine grundsätzliche Neuorientierung der Energiepolitik mit dem Ziel „die Energieversorgung im Lande Bremen weitgehend unabhängig vom Strom aus Kernkraftwerken sicherzustellen“ und eine Klima-Katastrophe durch den weltweiten gedankenlosen

Umgang mit Energie zu verhindern. Es war schon damals klar, dass eine nachhaltige Senkung der CO₂-Emissionen möglich wäre: Mit mehr Kraft-Wärme-Kopplung, mehr Erneuerbaren Energien, dezentraler Energieversorgung und einer Senkung des Raumwärmebedarfs zum Beispiel. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

Es ist an der Zeit, diesen Erkenntnissen Taten folgen zu lassen! Umweltminister Loske hat nach dem Aus für das Kohlekraftwerk ein „Integriertes Energie- und Klimaschutzprogramm“ für Bremen angekündigt. Wir warten darauf! Die pro-Kopf-Emission betrug im Bundesland Bremen im Jahr 2004 über 15 Tonnen CO₂ und lag damit 50 % höher als der Bundesdurchschnitt. Ursache ist, dass Stahl- und Stromerzeugung in Bremen mit sehr hohen Emissionen verbunden sind.

Also ran an Arcelor Mittal und die swb, die ehemaligen Stahl- und Stadtwerke. Entscheidende Schritte zu mehr Klimaschutz im Land Bremen sind der Ausbau von Nah- und Fernwärmenutzung und die Dezentralisierung der Energieversorgung. Das geht nicht allein auf freiwilliger Basis. Bauherren



und Unternehmen müssen leider zu oft zu ihrem Glück gezwungen werden. Die Festschreibung der Fernwärmenutzung oder eine Festsetzung der Nutzung erneuerbarer Energien gehören in die Bebauungspläne! Zuständig ist auch hier Bausenator Loske.

Weitere Handlungsfelder sind die Altbauanierung, die energetische Sanierung öffentlicher Gebäude und der Verkehr. Viele Städte und Länder haben inzwischen mehr oder weniger detaillierte Klimaschutzprogramme: Aachen, München, Hamburg sind nur Beispiele. Jetzt ist Bremen an der Reihe: Es wird Zeit, Herr Senator!



Anne Schierenbeck, Energiereferentin des BUND-Bremen

Photovoltaik-Weltmeister 2007

Deutschland bleibt der weltweit größte Photovoltaikmarkt. Die Leistung hat sich 2007 auf rund 1,5 Gigawatt Leistung summiert, mehr als in Spanien, Italien und Kalifornien. Doch während sich deutschlandweit die Zahl der Neuinstallationen auf Rekordniveau bewegt, liegt Bremen mit nur 1 Megawatt neu installierter Photovoltaikleistung am unteren Ende des Zubau-Rankings, gemeinsam mit Berlin und Hamburg. Platz eins belegt nach wie vor Bayern, gefolgt von Baden-Württemberg. Auch bei der Betrachtung des Solarstromanteils am Stromverbrauch ist Bremen mit 0,03% weit abgeschlagen (Bundesdurchschnitt 0,42%).

Wird dagegen die Leistung der neu installierten Anlagen zur eher kleinen Fläche ins Verhältnis gesetzt,

kann sich Bremen zumindest von den ostdeutschen Bundesländern und Schleswig-Holstein absetzen. Auf einen Quadratkilometer entfällt in Bremen durchschnittlich eine solare Leistung von 5,4 Kilowatt.

Um Bremen im deutschlandweiten Vergleich weiter voranzubringen, prüft der BUND Bremen im kommenden Jahr die Errichtung einer weiteren Bürgersolaranlage und möchte so den Bremer Bürgern die Möglichkeit geben, sich an einer sauberen und klimafreundlichen Stromproduktion zu beteiligen.

Die bereits seit Juni 2006 betriebene 30,6 KWp BUND Bürgersolaranlage beim Bremer Deichverband erwirtschaftete dieses Jahr rund 27.400 KWh Strom und konnte die Umwelt somit um mehr als 23 Tonnen CO₂ entlasten.

Den erneuerbaren Energien gehört die Zukunft. Der BUND betreibt in Bremen zurzeit schon fünf Solarkraftwerke. Dazu gehört auch die Bürgersolaranlage beim Deichverband am rechten Weserufer (Fotos: BUND Archiv).

Thomas Medeke



Ein Jahr für Falter, Menschen und Natur Rückblick auf das Projekt „Schmetterlingstankstellen“



Schmetterlinge sind „Flaggschiffe“ des Naturschutzes: Wo viele Arten fliegen, zeigen sie eine weitgehend giftfreie und vielfältige Natur an. Doch leider ist ihre Situation besonders im Stadtgebiet nicht gerade rosig: Falter und ihre Lebensräume gingen dort stark zurück – vor allem durch Pestizideinsatz, durch Bebauung von Freiflächen, aber auch wegen zu intensiver Pflege von Gärten und öffentlichem Grün.

Wie lässt sich die Situation von Schmetterlingen im Siedlungsbereich von Bremen verbessern? Wie weit kann man mit dieser attraktiven und interessanten Insektengruppe Kinder und Erwachsene an das Thema Natur heranzuführen? Um diese Fragen ging es im Projekt „Schmetterlingstankstellen“, das vom Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa gefördert wurde.

Was jeder Einzelne schon mit geringem Aufwand tun kann, zeigte zunächst eine eigens erstellte Broschüre, die speziell das Artenspektrum von bis zu 40 Tagfalterarten in Bremen berücksichtigt. Sie gibt eine Vielzahl von praktischen Tipps, wie ein Garten falterfreundlich umgestaltet oder mit einzelnen Gartenelementen bereichert werden kann. Von der Wildnisecke über Blumenwiesen bis zur Anlage von Hecken aus heimischen Gehölzarten gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Diese Broschüre diente als Informationsgrundlage, die besonders an Multiplikatoren in Kindergärten, Schulen und Seniorenheimen verteilt wurde. In mehreren dieser Einrichtungen wurde auch direkt Hand angelegt: Dort wurden Wildblumenwiesen aus 40 heimischen Pflanzenarten angesät. Vor allem Kinder machten dabei begeistert mit und konnten sich schon im Sommer über ein Stück bunter Wiese freuen. 21 Schmetterlingstankstellen entstanden unter Anleitung des BUND, und mindestens 75 Flächen legten andere Personen an – insgesamt fast 100 neue Schmetterlingstankstellen in Bremen!

Das Thema Schmetterlinge kam auch als Vortrag in mehreren Seniorenheimen gut an. In Kindergärten und Schulen war der Kontakt zu den

Tieren sogar unmittelbar: Raupen vom Kleinen Fuchs wurden von den Kindern aufgezogen, bis die rotbraunen Falter schlüpfen. Die Begeisterung der Kinder war grenzenlos und führte zu starken Nachfragen seitens der Lehrer, auch im nächsten Jahr wieder „Raupenhoteles“ einzurichten. Um Interessierten Anschauung zu geben, wie Schmetterlingstankstellen im eigenen Garten aussehen können, entstanden im Rhododendronpark fünf Standorte von der feuchten Hochstaudenflur bis zum Halbtrockenrasen, an denen Raupen ausreichend Futter finden und Falter genügend Nektar saugen können. Und schließlich gab es noch den direkten Anreiz, den eigenen Garten nach seiner Falterfreundlichkeit einzuschätzen: Mit einer Checkliste, die auf der Website des BUND und in der Regionalausgabe einer weit verbreiteten Gartenzeitschrift zu finden war, konnte jeder dem eigenen Garten Punkte geben. Wer eine Mindestpunktzahl erreichte und an einem

Wettbewerb um die besten Schmetterlingstankstellen in Bremen teilnahm, erhielt vom BUND einen Buchpreis. Es gab auch zwei Hauptgewinner, die für einen Tag zum Schmetterlingsgarten in Friedrichsruh bei Hamburg fuhren.

Nicht zuletzt stieß das Projekt auch in den Medien auf großes Interesse: Allein vier Fernsehbeiträge vom Bremer Fernsehen bis ARD und ZDF und mehr als 20 Artikel in der regionalen Presse zum Thema zeugen davon. In einem Jahr hat sich für Schmetterlinge in Bremen etwas bewegt, wenn auch zunächst nur auf vielen kleinen Flächen. Doch der BUND hofft, auf den vielen neuen Erfahrungen und Kontakten aufbauen zu können – um 2008 mit einem neuen Projekt das Stadtmeer in Bremen mit vielen neuen „grünen Inseln“ bereichern zu können.

Jörn Hildebrandt

Ein Paradies für Falter:
Wildblumenwiese im
Waldorfkindergarten in
Bremen-Schwach-
hausen.

Fotos: J. Hildebrandt



Ziegenprojekt auf der Lankenauer Weserinsel Vierbeinige Landschaftspfleger haben sich bewährt

BUND-PROJEKT



Foto: M. Abendroth

Fast anderthalb Jahre tut unsere kleine Hammelherde auf der Lankenauer Weserinsel ihren „Dienst“ für den Naturschutz. Eigentlich betreibt sie zunächst Naturzerstörung: Indem sie die Vegetation der Insel kurz hält und auch – z.B. junge Bäume – durch Schälen der Rinde zum Absterben bringt. Dies ist gewollt, denn anderenfalls würden wertvolle Sandmagerrasenflächen durch Brombeeren, Schilf und eben auch Büsche und Bäume überwachsen werden. Damit wäre der Lebensraum für „Sandspezialisten“ im Pflanzen- und Tierreich verloren, ein Biotoptyp, der mit zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen Nordwestdeutschlands zählt. Doch so können bestimmte Insektenarten, z.B. Sandlaufkäfer, Heuschrecken und Pflanzen wie Silbergras, Bergsandglöckchen und Sandsegge überleben.

Botaniker der Hochschule Bremen untersuchen, wie sich die Flora unter dem Einfluss der Beweidung verändert. Die Fauna, hier insbesondere auf Sand spezialisierte Insekten, Tagfalter und Vögel untersuchen ein Kartierungsbüro aus Ganderkesee und BUND-Aktive.

Die erste Projektphase 2006 diente vorwiegend dazu, das Projekt zu etablieren, d.h. unter anderem den Stall zu bauen, Wintervorräte einzulagern, die routinemäßige Betreuung und den Umgang mit den Tieren zu erlernen sowie den sicheren Bootsverkehr zwischen Festland und Insel einzu-

üben. 2007 konnten wir dazu übergehen, das Ziegenprojekt – soweit es logistisch möglich war – der Öffentlichkeit, hier speziell Kindern und Jugendlichen, vorzustellen. So fanden – mit Unterstützung des Fährbetreibers „Hal över“ – mehrere Exkursionen mit Kindern der Grundschule Rablinghausen statt. Eine Klasse des Gymnasium Horn stellte das Ziegenprojekt auf einer Sonderseite des WESER-KURIER im Rahmen des europäischen Projektes „Umwelt baut Brücken“ (initiiert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt) zusammen mit einer polnischen Austauschklasse aus Gdansk vor. Mit einer Ausnahme haben unsere Ziegen alle Härten des freien Insellebens gut gemeistert, obwohl eher milde, aber eben doch zugleich nass-kalte Winter für die Tiere ungünstiger sind als trocken-kalte Winter. Bislang wird der Stall nur bei Dauerregen aufgesucht – und danach so schnell wie möglich wieder verlassen.

Ein besonderes Problem, das viel Einsatz der Betreuer erfordert, ist der Plastikmüll, der insbesondere im Winter mit Sturmfluten angespült wird und von dem bestimmte Fraktionen ein Risiko für die Tiere bilden, da sie unbeabsichtigt beim Fressen mit aufgenommen werden können. Dank beständiger Sammelarbeit halten wir dieses Risiko aber so gering wie möglich und bislang sind unsere Tiere allesamt gut drauf.

Michael Abendroth

Kooperation Landwirtschaft und Naturschutz Wiesenvogelschutzprojekt

Das Projektgebiet umfasst mittlerweile zusammen fast 3700 ha Grünland im Blockland, im Werderland und in Oberneuland und damit fast alle bedeutenden Wiesenvogelbrutgebiete in Bremen, die nicht unter Naturschutz stehen. In enger Absprache und Kooperation mit den bewirtschaftenden Landwirten werden von Vogelkundlern des BUND die Nester von Kiebitzen, Uferschnepfen, Rotschenkeln und Großen Brachvögeln markiert und anschließend von der Mahd und Grünlandpflege ausgespart. Für die Küken bleiben "Fluchtstreifen" stehen, die vorübergehend nicht bewirtschaftet werden. Für die Landwirte bedeutet das teilweise erheblichen Aufwand, trotzdem machen über 80% bei dem Projekt mit, auch wenn es für sie nur eine geringe Aufwandsentschädigung gibt. Über 150 Gelege konnten 2007 geschützt werden.

Arno Schoppenhorst



Frisch geschlüpfte Uferschnepfenküken im Niederblockland.

Foto: A. Schoppenhorst

Auf der Große Dunge die Natur entdecken

Foto: H. Schumacher



Spannendes Naturerleben gab es auch 2007 für zahlreiche Schulkinder auf der Großen Dunge im Werderland. Dieses Projekt wird von der Karl Kaus Stiftung für Tier und Natur gefördert. Die Kinder konnten die wundersame Vermehrung von Kartoffeln erleben, suchten Froschlaich und beobachteten den Entwicklungsverlauf vom Ei über die Kaulquappe zum Frosch. Besonders aufregend war das Entdecken der kleinen Grasfrösche am Ufer und im Gras. Bei

den Tagen der Artenvielfalt fanden die kleinen Forscher über 34 Vogelarten, dazu zahlreiche Insekten- und Pflanzenarten. Im Herbst endete das Erlebnisprogramm mit einem Apfelsaftpressen auf der Obstwiese. Zum positiven Gelingen dieser vielen Aktionen trug besonders Günter Langkrär bei, der bei allen Aktionen dabei war und das Gelände der Großen Dunge seit vielen Jahren unermüdlich pflegt. Auch der Tag der Artenvielfalt hinterließ bei den Kindern einen bleibenden und tiefen Eindruck, vermittelt durch die große Unterstützung von Ewald Friesen, Heinz Heumann, Jörn Hildebrandt, Frank Hellberg sowie Daniela Tiede. Als Experten für Flora und Fauna stellten sie sich alle ehrenamtlich einen ganzen Tag zur Verfügung. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

2008 steht auf der Großen Dunge unter anderem die Verarbeitung von Schafwolle auf dem Programm. Grundschulklassen aus Bremen-Nord können sich melden, wenn sie Interesse haben. Nach wie vor suchen wir auch Schulklassen der höheren Jahrgänge aus Bremen-Nord, die Interesse haben, eine Schülerfirma zum Thema Apfelsaft zu gründen. Sie können Äpfel sammeln, Apfelsaft herstellen und in ihrer schuleigenen Mensa verkaufen. Daneben können sie sich über Streuobstwiesen und über den Erhalt von alten, lokalen Apfelsorten informieren. Auch eine Solarörranlage für getrocknete Äpfelringe wäre möglich.

Claudia Eidtman & Heike Schumacher

Großes Fledermaus-Winterquartier im Bunker Valentin in Farge



Foto links: BUND-Archiv; rechts: J. Hildebrandt

Schon lange haben sich Bremer Fledermausexperten gefragt, wo die Bremer Fledermäuse den Winter verbringen. Ein Fledermaus-Winterquartier muss frostfrei sein, eine hohe Luftfeuchtigkeit aufweisen und es darf nicht zugig sein. 2006 gab es endlich die Möglichkeit, im ehemaligen U-Boot-Bunker Farge eine Kontrolle durchzuführen. Das Ergebnis war beeindruckend: In den Fugen des Mauerwerks, in Höhen von 4 bis 20m Höhe hingen eng aneinandergerückt in 4,5m tiefen Spalten zahlreiche Fledermäuse. Vermutlich sind es mehrere Hundert oder gar Tausende. Die genaue Anzahl ist nur schwer zu erfassen. Durch kontinuierliche Rufaufzeichnungen ist aber belegt, dass sich in diesem Winterquartier überwiegend Zwergfledermäuse (Foto links) aufhalten. Dazu kommen aber mindestens acht weitere Fledermausarten, die dort den Winter verbringen, darunter Mücken-, Rauhaut-, Breitflügel-, Wasser- und Teichfledermäuse sowie Langohrfledermäuse und Abendsegler - ein besonders wertvoller Naturschatz für den norddeutschen Raum und vergleichbar mit den größten norddeutschen Winterquartieren in Kiel und Bad Segeberg.

Heike Schumacher

Modellprojekt Geeste

Viele Chancen für die Natur

Flüsse und Bäche sind vielerorts in Deutschland durch massiven Gewässerausbau ihrer natürlichen Strukturen beraubt worden. Die im Jahr 2000 in Kraft getretene Wasserrahmenrichtlinie der EU hat das ehrgeizige Ziel, künftig naturverträglicher mit unseren Gewässern umzugehen und sie - von der Quelle bis zur Küste - bis 2015 in einen „guten ökologischen Zustand“ zu versetzen.

Der BUND Bremen beteiligt sich in Kooperation mit dem BUND Regionalverband Unterweser in Bremerhaven aktiv an einem Modellprojekt, in dem naturschutzfachliche Verbesserungsvorschläge für das Einzugsgebiet der Geeste erarbeitet werden. Das Wissen ortsansässiger Angler, Wassersportler, Landwirte, Jäger, Förster, Wasser- und Bodenverbände sowie von Naturschutzvereinen und -behörden wird im Sinne einer Kompetenzbündelung gezielt mit einbezogen.

Am 01. September fand in Bremerhaven der im Rahmen des Projekts organisierte Geeste-Tag statt, an dem 19 Kooperationspartner für mehrere hundert Besucher die Geeste erlebbar machten und für ihren Schutz warben. Im Herbst wurde an der Realschule Schiffdorf ein Malwettbewerb zur Geeste veranstaltet und viel früher als gedacht eröffnete sich die Möglichkeit, zusammen mit dem Kreisverband der Wasser- und Bodenverbände Wesermünde und dem Landesfischereiverband Weser-Ems in der Grove, einem Seitenbach der Geeste, verloren gegangene Kiesbänke wieder einzubauen. Ohne dieses früher natürlicherweise



Foto: H. Kunze

dort vorkommende Substrat verarmte die Tier- und Pflanzenwelt spürbar. Auch die stark bedrohte Meerforelle ist für die Eiablage auf Kies angewiesen und hat den neuen Lebensraum spontan angenommen.

Bereits im Frühjahr 2007 gelangen erste Fischotternachweise an der Geeste in Bremerhaven. Eine Kartierung im Auftrag des BUND belegt nun, dass der vom Aussterben bedrohte Fischotter nach jahrzehntelanger Abwesenheit wieder an weiten Teilen der Geeste vorkommt. Ein erstes Schutzkonzept wird erarbeitet.

Insgesamt zeigt sich durch das Projekt, dass es in der gesamten Geestenniederung vielfältige Chancen und lohnenswerte Schutz- und Verbesserungsmaßnahmen für den Fluss und seine Aue gibt. Als Ergebnis des BUND-Projektes wird Ende Januar 2008 ein umfangreiches Paket mit konkreten Maßnahmenvorschlägen bei der Fachbehörde eingereicht werden.

Henning Kunze

Mit Baggern und Harken wird dem Bach sein ursprüngliches Kiessubstrat zurückgegeben.

Werderland und Brokhuchting

Neues aus den Schutzgebieten

Wie schon in den letzten Jahren konnte auch im Jahr 2007 unsere Arbeit in den Naturschutzgebieten „Werderland“, „Dunger See“ und „Ochtumniederung bei Brokhuchting“ erfolgreich weitergeführt werden. Trotz überregional stetig abfallender Bestandsentwicklungen der Wiesenvögel blieben in den Überstauungsflächen in Brokhuchting die Bestände von Kiebitz, Uferschnepfe und Rotschenkel nahezu stabil.

Besonders deutlich zeigte sich dies im Mai 2007. Durch den extrem regenarmen Monat April (2,2 mm Monatsniederschlag gegenüber 48,5 mm im langjährig gemessenen Mittel) waren die Grünlandflächen im Niedervieland zum Teil stark ausgetrocknet. Viele Gelege der Wiesenvögel wurden aufgegeben. Hier boten die Naturschutzflächen, die aufgrund eines naturschutzfachlichen Wassermanagements nass gehalten werden konnten, den Vögeln und ihrem Nachwuchs wichtigen Rückzugsraum.

Neben den Wiesenvögeln waren auch in diesem Winter sehr viele weiße Silberreiher (Foto rechts) regelmäßig als Nahrungsgäste in den Grünlandgebieten zu beobachten. Noch vor wenigen Jahren galten sie bei uns als seltene Ausnahme.

Birgit Olbrich



Foto: S. Pfützke

Kinderwildnis vorerst gesichert



Viele Kinder Bremens haben sich die Kinderwildnis als Naturerlebnisraum auf dem Stadtwerder erobert. Sie spielen dort auf eigene Faust in Gräben und Gebüsch, bauen Höhlen, Staudämme oder entdecken mit uns gemeinsam die Geheimnisse der Natur. Über 1000 Kinder nahmen 2007 an unseren erlebnis- und umweltpädagogischen Veranstaltungen teil. Sehr beliebt waren die Themen Wasser, Gestalten mit Weiden, Lehm, Insekten, Fledermäuse, mit Pflanzen färben und Holz schnitzen. Strahlende Kindergesichter gab es beim Stockbrotbacken oder Feuerschalen brennen.

Die Kinderwildnis hat sich zu einem sehr stark nachgefragten Veranstaltungsgelände in Bremen entwickelt, das von vielen Institutionen, z.B. der Lebenshilfe, Café Sand, der Naturfreundejugend und der Universität Bremen intensiv genutzt wird. Die Kinder feierten dort ihre eigenen Geburtstage, aber auch den zweiten Geburtstag der Kinderwildnis gemeinsam mit uns. Dazu gab es viele Abschiedsfeste von Kindergärten oder Schulen. Auch die vielen positiven Rückmeldungen zeigen den enormen Bedarf für dieses Projekt.

Frank Baumann, Kapitän der Werder Fußballer überstand die Stroh-schlacht als neuer Schirmherr der Kinderwildnis unverletzt und hatte viel Spaß mit den begeistertsten Kindern.

Die Themen naturnahes Spielen und Naturräume in der Stadt gewinnen immer mehr an Bedeutung. Dafür spricht einerseits die große Nachfrage nach unserer naturpädagogischen

Schulung für Ehrenamtliche und MultiplikatorInnen sowie andererseits das Interesse an dem durchgeführten Fachtag „Naturnahes Spielen“, den wir in Kooperation mit "Spiel Landschaft Stadt" im Oktober durchführten.

Prof. Dr. Ulrich Gebhard von der Universität Hamburg machte dabei in seinem Vortrag deutlich, dass für Kinder Erlebnisse in der Natur für eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung unbedingt notwendig sind. Aktuelle Forschungsergebnisse zeigen, dass ein einfacher Zugang zur Natur, und sei es nur in Form naturnaher Spielgelände, für Stadtkinder unverzichtbar ist.

Henriette Degünther vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht aus Rheinland-Pfalz vermittelte den TeilnehmerInnen ihre praktischen Erfahrungen mit dem seit 15 Jahren bestehenden ersten naturnahen Spielraum Deutschlands in Openheim und berichtete vom Engagement des Landes Rheinland-Pfalz bei der Realisierung vieler solcher naturnaher Räume. Bei den Vorträgen und in der abschließenden Diskussion wurde deutlich, dass Bremen im Vergleich zu anderen Bundesländern beim Thema naturnahes Spielen noch ganz am Anfang steht.

Wie geht es 2008 weiter?

2008 wird die Kinderwildnis weiterleben, auch wenn die bisherige finanzielle Förderung von Aktion Mensch

ausgelaufen ist. Die Fortführung der Kinderwildnis kann für das nächste Jahr durch eine eigenfinanzierte Projektstelle gewährleistet werden, allerdings nur mit Einschränkungen. Einnahmen aus Spenden und Zuschüssen von Stiftungen werden diese Kosten nur zum Teil decken. So unterstützt uns die Bremer Naturschutzstiftung beim Erstellen des Veranstaltungsprogramms 2008, bei der Durchführung einiger naturpädagogischer Angebote und dem Bau einer Insektennisthilfe. Zahlreiche Bremerinnen und Bremer halfen uns mit Spenden oder sind dem Förderkreis beigetreten. Für diese finanzielle Unterstützung bedanken wir uns herzlich.

Viele Menschen haben uns in den letzten Jahren ehrenamtlich bei Pflegeeinsätzen und bei den naturpädagogischen Angeboten geholfen. Auf diese Hilfe sind wir mehr denn je angewiesen. Wir brauchen z. B. einmal im Monat fünf Stunden Hilfe bei Pflegeeinsätzen und unterstützende Begleitung bei einzelnen Angeboten.

Große Kraftanstrengungen sind nötig, um das Projekt langfristig fortzuführen. Auch Frank Baumann, Kapitän von Werder Bremen, hat sein Herz für dieses Projekt entdeckt und will als Schirmherr der Kinderwildnis dazu beitragen, dass dieses kleine Paradies erhalten bleibt.

Das Kinderwildnisteam
Sabine Schweitzer, Corinna Müller-Wiegmann,
Claudia Eidtmann, Tanja Greiß, Heike Schumacher



Fotos: BUND-Archiv

Von Träumen, globalisierungskritischen Stadtführern und Pinguinen



Es ist schon Abend, ca. 18:00 Uhr: Stille in der BUND Geschäftsstelle Bremen. Ich sitze in einem unserer bequemen Ledersessel und lese. Plötzlich ein grinsendes Gesicht an der Scheibe der Eingangstür. Ich öffne: „Moin, was steht an?“ „Hey schön, dass ihr da seid. Habt ihr das schon gelesen: Wenns so weiter geht, können auch unsere Biotomaten dank genmanipulierten, nicht deklarierten Anbaumethoden bald von selber gehen...“

Jetzt sitzen wir zu viert in der Lesecke. Still ist nicht mehr das richtige Wort, um die Atmosphäre zu beschreiben. Es entsteht eine wilde Debatte über unseren heutigen Konsum und das oft vorenthaltene Wissen der großen Konzerne über die Produktionsbedingungen unserer schick verpackten Güter. „Klar weiß man, dass H&M, Tchibo und Konsorten nur aufgrund von Dumpinglöhnen in Entwicklungsländern ihre T-Shirts für ein paar Euro raushauen können, aber ich kann mich nicht immer solchen Produkten entziehen. Manchmal weiß ich einfach zu wenig über Alternativen, und praktische Informationen zum sozial und ökologisch vertretbaren Einkauf in meiner Stadt sind schwer zu bekommen ...“

„Globalisierung und nachhaltiger Konsum sind Themen, mit denen wir uns immer wieder auseinander setzen müssen, und den Überblick in unserer täglich wachsenden Warenwelt zu behalten, ist alles andere als leicht“ stimme ich zu. „Vor ein paar Monaten war ich beim Herbstspektakel von JANUN, einem tollen Jugendumweltnetzwerk in Niedersachsen und wurde da auf ein Projekt aufmerksam, das wirklich spannend und informativ ist!“

„Erzähl mal, worum geht's?“ Ich öffne einen dicken Ordner mit der Aufschrift: ‚KonsumGlobal - die globalisierungskritische Stadtführung‘ und beginne zu berichten....

Vor etwa vier Monaten habe ich mein Freiwilliges ökologisches Jahr beim BUND in Bremen angetreten. Nachdem ich mich schon länger theoretisch mit verschiedenen Umweltthemen auseinander gesetzt hatte, wollte ich endlich aktiv werden. Als ich von der Möglichkeit erfuhr, eine BUNDjugend-Gruppe Bremen zu gründen war ich begeistert. Ich suchte nach vorhandenen Strukturen und erkundete Handlungsspielräume. Schon bald entdeckte ich, dass das Neugründen der BUNDjugend in unserer Geschäftsstelle schon beinahe Tradition hatte. Mit der jährlich wechselnden, mal mehr und mal weniger motivierten Zivi- und FöJler-Generation stand und fiel auch die Aktivität der jungen Leute.

Um eventuell noch vorhandene Überreste meiner vorigen „Neugründer“ nicht verloren gehen zu lassen, lud ich im November zum ersten BUNDjugend-Wiederbelebungsstreffen ein. Im kleinen Kreis berieten wir mit Ex-Zivi Henning, welche Probleme und Chancen es für eine Jugendgruppe in Bremen geben könnte und kamen zu folgendem Ergebnis: Es ist schwer, junge Menschen für eine neue Umweltgruppe zu motivieren, da durch immer höhere Anforderungen in Schule und Studium nicht mehr viel Freizeit übrig bleibt. Außerdem ist ein Hauptverantwortlicher in der Gründungs-

phase mit der Zeit zur Planung von kreativen, abwechslungsreichen und regelmäßigen Treffen unerlässlich.

Anhand dieser Tatsachen entwickelten wir folgenden Plan: Bremen bekommt eine neue Attraktion: Die globalisierungskritische Stadtführung von und für Jugendliche!

KONSUM GLOBAL beschäftigt sich mit Globalisierung und nachhaltigem Konsum. Die Stadtführung erklärt anhand von thematisch ausgewählten Stationen (z.B. eine McDonalds-Filiale), wie unser Einkaufsverhalten mit ökologischen und sozialen Missständen in anderen Teilen der Welt zusammenhängt und wie wir alle durch bewussten Konsum Einfluss nehmen können. Es geht nicht nur um Kritik, sondern auch um positive Ansätze. Die Stadtführung erweitert das Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge, Gerechtigkeit und unsere Verantwortung. Das Ziel ist: Aktiv werden, statt einfach hinzunehmen; genauer hinschauen, statt sich bequem zurückzulehnen.

Weitere Infos unter: konsum-global.de

Anfang nächsten Jahres wird es ein Seminar für die neuen Stadtführer geben, für das wir noch weitere interessierte Jugendliche suchen!

Die erste BUNDjugend Bremen-Aktion haben wir bereits hinter uns: Am 8. Dezember waren wir Teil des großen Young friends of the earth-Pinguinpulks auf dem Klimaaktionstag in Berlin. Der Spaß an der Sache hat die Reporter wohl so sehr mitgerissen, dass wir am selben Abend einen fast dreiminütigen Auftritt im heute-journal bekamen.

Als Hauptverantwortliche der BUNDjugend Bremen würde ich mich sehr über ein Feedback junger BUND-Mitglieder freuen. Und mit ein paar Motivierten werden meine Träumereien, am Anfang dieses Artikels, von grandios-kontrovers-kreativen BUNDjugend Treffen in Bremen vielleicht ganz schnell Realität.

Antonia Meder
FöJlerin beim BUND Bremen



BUNDjugend-aktiv beim Klimaaktionstag im Dezember in Berlin

Umweltzone kommt Bald bessere Luft in Bremen!



In Bremen herrscht seit Jahren dicke Luft: An zahlreichen Hauptverkehrsrouten werden die Grenzwerte für Krebs erregenden Feinstaub und für das hoch giftige Reizgas Stickstoffdioxid überschritten. Nachdem alle bisherigen Maßnahmen der Bremer Luftreinhalteplanung für eine bessere und gesündere Luft wirkungslos geblieben sind, will die Hansestadt nun endlich eine Umweltzone einführen und hier die schlimmsten Dieselstinker aussperren. Dies ist ein großer Erfolg für den Gesundheitsschutz und ist nicht zuletzt auf das Engagement des BUND zurückzuführen. Entscheidend wird nun die wirkungsvolle Ausgestaltung der Umweltzone sein.

Im Dezember 2007 haben sich die Verkehrs- und die Umweltdeputation für eine Umweltzone ausgesprochen, die die hoch belastete Alt- und Innenstadt und die Neustadt umfasst. Es wird ein zweistufiges Vorgehen gewählt. 2008 soll die Einfahrt in die Umweltzone für Fahrzeuge mit roter Plakette und besser (mindestens Euro II für Diesel-Pkw bzw. einen geregelten Katalysator für Benziner) beschränkt werden. Nur ca. 5 % der Fahrzeuge werden dadurch ausgeschlossen. Diese erzeugen allerdings unverhältnismäßig viele Schadstoffe. Deshalb darf es für diese Stinker keinen langfristigen Bestandschutz geben, sondern hier muss das Recht auf saubere Luft vorgehen. 2010, wenn der Grenzwert für Stickstoffdioxid in Kraft tritt, sollen dann nur noch Kfz mit grüner Plakette freie Fahrt in der Umweltzone haben. Modellberechnungen für das Jahr 2010 haben folgende Wirkung ergeben: Die Anzahl der Grenzwertüberschreitun-

gen für Feinstaub und Stickstoffdioxid kann etwa um die Hälfte gesenkt werden, die Schadstofffrachten bei Stickoxiden werden sich innerhalb der Umweltzone um ein Drittel verringern. Kein anderes Mittel ist derart wirkungsvoll und führt unmittelbar zu einer Verbesserung der Luftqualität.

Der BUND ist bereits lange im Vorfeld dieser Entscheidung aktiv geworden und hat sich mit einem eigenen Konzept zur Einführung einer Umweltzone in den politischen Prozess eingebracht. In Diskussionen mit FachpolitikerInnen, betroffenen Beiräten und den zuständigen Deputationen hat der BUND seine Argumente und sein Konzept vorgestellt und für eine großflächige Umweltzone geworben, in der alle Belastungsschwerpunkte enthalten sind. Immer wieder hat der BUND auch öffentlichkeitswirksam darauf hingewiesen, dass es zum gesundheitlichen Schutz der betroffenen Bevölkerung notwendig ist, ein möglichst hohes Maß an Entlastungen zu schaffen. So ist es gelungen, dass entgegen den ursprünglichen Planungen nun auch die stark mit Durchgangsverkehr belastete und von hohen Schadstoffbelastungen geplagte Neustadt in die Umweltzone integriert werden soll.

Beharrlich hat der BUND sich für eine wirkungsvolle Ausgestaltung der Umweltzone eingesetzt und wird dies im Rahmen der nun folgenden öffentlichen Beteiligung auch weiterhin tun, damit die Umweltzone nicht durch Transitstrassen oder lasche Ausnahmeregelungen verwässert oder die Einführung zu Lasten der Gesundheit Bremer BürgerInnen verzögert wird.

Siecke Martin, Georg Wietschorke

Geplagte Ohren - viel Lärm in Bremen BUND fordert mehr Gesundheitsschutz

Seit September 2007 liegt die von der EU-Umgebungs-Lärmrichtlinie vorgeschriebene Lärmkartierung vor. Darin wird deutlich, für welche Bereiche nun bis Juli 2008 Aktionspläne zur Lärmsanierung vorgelegt werden müssen. Der BUND hat gemeinsam mit dem VCD mehrere gravierende Mängel festgestellt, einen ersten Forderungskatalog formuliert und auf verschiedenen politischen Ebenen eingebracht. Hauptkritikpunkte sind erstens die viel zu hohen Lärmobergrenzen von 70 dB (A) tags bzw. 60 dB (A) nachts. Diese Grenzwerte eignen sich nicht für den Gesundheitsschutz und müssen zunächst um mindestens jeweils 5 dB(A) gesenkt werden, denn gesundheitliche Schädigungen vor allem des Herz-Kreislaufsystems liegen bereits ab 55 dB (A)

vor. Zweitens fehlt eine Gesamtbetrachtung aller betrachteten Lärmquellen und immer noch die Lärmbelastung durch die Deutsche Bahn. Deshalb ist bislang nicht ersichtlich, wie hoch die Belastung mit Lärm insgesamt ist. Drittens fehlt eine straßengenaue Zuordnung von Lärmbelastung mit Anzahl betroffener Bürger. Eine sinnvolle Prioritätenliste für Sanierungsmaßnahmen, d.h. dort zu beginnen, wo die höchste Betroffenheitsdichte besteht, ist so nicht möglich. Als Lärmbekämpfungsmaßnahmen bieten sich Tempolimits, lärmarme Straßenbeläge und natürlich auch ein verbessertes Mobilitätsmanagement bei Institutionen an (weniger Autopendler).

Siecke Martin, Georg Wietschorke

Eine gesündere Umwelt mit weniger Verkehrslärm und Schadstoffen aus dem Auspuff. Dafür wird sich der BUND auch 2008 massiv einsetzen.

Fotos: G.Wietschorke



Projekte zum sparsamen Umgang mit Trinkwasser

Das Wassersparen ist nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes, sondern auch aus finanziellen Gründen für Sportstätten bzw. Sportvereine sinnvoll. Mit jedem nicht verbrauchten Kubikmeter Wasser spart ein Verein 4,77 Euro (swb Bremen). Hinzu kommt die Reduzierung der Energiekosten und damit des CO₂-Ausstoßes, denn jeder beim Duschen oder Händewaschen eingesparte Kubikmeter Wasser muss nicht erwärmt werden.

Der BUND empfiehlt den Sportvereinen Wassersparmaßnahmen an Duschen, Toiletten und Wasserhähnen durchzuführen. Die Einsparungen liegen erfahrungsgemäß zwischen 20 und 50 Prozent und die Amortisationszeit zwischen ein bis drei Jahren. In Zusammenarbeit mit dem Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa berät der BUND die Sportvereine und erstellt kostenlose Gutachten bezüglich der möglichen Wassersparmaßnahmen.

Im März 2007 wurden die Hallen des Sportvereins Werder von 1899 e.V. begutachtet. Dabei haben wir festgestellt, dass durch technische Änderungen an den Duschen und Wasserhähnen der Wasserverbrauch um ca. 35 % gesenkt werden kann. Im September 2007 hat daraufhin die Waller Beschäftigungs- und Qua-

lifizierungsgesellschaft mbH (Wa-BeQ) sparsamere Perlatoren und neue Kopfbrausen, an denen die Wassermenge genau eingestellt werden kann, installiert.

Doch nicht allein durch technische Änderungen ist eine Reduzierung des Trinkwasserverbrauchs möglich. Auch durch eine Verhaltensänderung der Nutzer lässt sich Wasser sparen. Zu diesem Zweck wurden an den vorhandenen Spülkästen Hinweisschilder angebracht, die auf den Gebrauch der Stopptaste aufmerksam machen. Durch eine konsequente Nutzung dieser deutlich reduzierten Spülmenge ist eine Trinkwassereinsparung von 50 % möglich. Der BUND berät nicht nur Sportvereine sondern auch Privatpersonen und alle anderen öffentlichen Einrichtungen. So führt auch das Studentenwerk im Wohnheim Luisental nach einer Begutachtung Umbaumaßnahmen an den Duschen und Wasserhähnen durch, um den Wasserverbrauch um ca. 20 % zu reduzieren. Zusätzlich hat der BUND einen Flyer mit Informationen zum Thema Wassersparen erstellt, um die Studenten für das Thema zu sensibilisieren, eine Verhaltensänderung zu initiieren und damit den Erfolg der Wassersparmaßnahmen zu unterstützen.



Wenn Sie Interesse an einer Beratung haben, so rufen Sie uns unter Tel. 0421/790020 an. Eine kostenlose Broschüre zum Thema Wassersparen im Haushalt ist beim BUND erhältlich. Informationen im Internet unter bund-wassersparinfo.de.

Einstellung der Durchflussmenge an einer modernen Wassersparbrause durch die Firma WaBeQ.

Foto: S. Arpe

Sylke Arpe

Wettbewerb „Fahrradfreundliches Geschäft“

Um diese Auszeichnung konnten sich 2007 bremische Einzelhändler bewerben. Unter den Teilnehmern ragte die „Flotte Karotte“, ein Bioladen in Findorff, besonders heraus. Sie gewann ein Dienstfahrrad (Foto rechts). Hier sorgen sichere und stabile Fahrradständer und viele Serviceleistungen für ein fahrradfreundliches Einkaufsumfeld.

Ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedürfnisse der radelnden Kundschaft zeichnet auch den „Weserpark“ und das „Walle-Center“ aus, die eine Urkunde „Fahrradfreundliches Geschäft“ erhalten. Zahlreiche kipp- und diebstahlsichere Fahrrad-

abstellbügel in Eingangsnähe - beim Weserpark teils sogar überdacht und damit besonders komfortabel - sind hier ebenso vorzufinden wie die Möglichkeit bereits getätigte Einkäufe sicher zu deponieren.

Dennoch zeigte die geringe Resonanz auf den Wettbewerb, dass viele Einzelhändler fahrradfreundliche Einkaufsbedingungen noch als „Luxusthema“ wahrnehmen, obwohl Radfahrer eine wichtige Kundengruppe sind und zusammen mit den Fußgängern oft bis zu 90 % aller Kunden stellen.

Siecke Martin

Foto: S. Martin





Bei der Weihnachtsfeier 2007 konnte das KlimaAktionsTeam auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Mit großem Engagement und viel Einsatz setzte die ehrenamtliche Truppe auch in diesem Jahr Zeichen für mehr Klimaschutz in Bremen. Drei Aktionen standen im Mittelpunkt der Aktivitäten. Der März stand ganz im Zeichen der Billigflieger Ryanair, der in Bremen seinen zweiten deutschen Standort eröffnete. Anlässlich des ersten Fluges ab Bremen am 20. März 2007 demonstrierten Mitglieder des Teams am Bremer Flughafen gegen die klimaschädlichen Auswirkungen des Flugverkehrs. Übergroße Koffer symbolisierten die CO₂-Emissionen verschiedener Flugreisen und zeigten, dass das Flugzeug das Verkehrsmittel mit der schlechtesten Umweltbilanz ist und durch seine hohen CO₂-Emissionen erheblich zum Klimawandel beiträgt. Im April

war die Gruppe auf dem ersten Bremer Klimaschutztag vertreten und bot den Passanten „Deichbau für Anfänger“ an, um auf die drohende Hochwassergefahr Bremens im Falle eines ungebremsen Klimawandels hinzuweisen. Sandsäcke lagen parat, mit denen schon einmal der Deichbau geübt werden konnte. Denn: Früh übt sich, wer ein Meister werden will. Ein weiterer Höhepunkt fand schließlich im September mit der ersten Bremer Ökostromparty statt. Das KlimaAktionsTeam informierte darüber, was Ökostrom eigentlich ist und wie ein Anbieterwechsel funktioniert. Im Anschluss an zwei Vorträge ergaben sich zahlreiche Gespräche mit den vom KlimaAktionsTeam empfohlenen Ökostrom-Anbietern Greenpeace Energy, Lichtblick und EWS Schönau. An den Info-Ständen konnten die jeweiligen Angebote direkt miteinander verglichen werden. Außerdem wurden 'Atomkraftwerke' aus Keksen, Waffelröllchen und einem Schokokuss sowie 'Kohle-Briketts' aus Schokoriesen serviert. Sie symbolisierten den

Sinn des Stromwechsels: Denn jeder, der zu Ökostrom wechselt, erhöht den Anteil erneuerbarer Energien am Strommix und hilft dabei, ein kleines Stück eines Atom- oder Kohlekraftwerks überflüssig zu machen. Am Ende der zweistündigen Veranstaltung hatten einige Gäste direkt mit dem Knabbern angefangen und einen neuen Vertrag abgeschlossen. Viele weitere nahmen vorgefertigte Verträge und Info-Materialien mit, um zu Hause in Ruhe zu entscheiden. Katja Muchow vom KlimaAktionsTeam: „Die Anbieter waren sehr zufrieden mit der Resonanz und haben schon nachgefragt, wann wir die nächste Party veranstalten.“

Cludia Winkelseth



Foto: BUND-Archiv



AK Naturfotografie

Der Arbeitskreis Naturfotografie feierte 2007 sein 10jähriges Bestehen. Manche der insgesamt etwa 15 Teilnehmer sind schon ebenso lange dabei. Die Arbeitskreismitglieder versorgen den BUND kostenlos mit hochwertigen Naturfotos für seine Öffentlichkeitsarbeit. Unter anderem entsteht so bereits seit sieben Jahren unser Naturkalender, den auch andere Landesverbände des BUND verteilen. Neben einem regen Informationsaustausch über neue - vor allem

digitale - Fototechnik, Bildbesprechungen und interessante Motive bearbeitet der AK immer wieder auch kleine Projekte. Das wichtigste Projekt für dieses Jahr wird ein Bildband über das Blockland sein, an dem der AK schon seit zwei Jahren arbeitet und der nun fast druckreif ist. Als nächstes soll eine DVD mit Pflanzen, Tieren und deren Lebensräumen aus Bremen und umzu entstehen.

Georg Wietschorke

Kinderwildnisfest 2007

Im September feierten wir zusammen mit den NutzerInnen bei strahlendem Sonnenschein das 2. Geburtstagsfest der Kinderwildnis. Seit dem Jahr 2005 ist die BUND-Kinderwildnis Anlaufstelle für eine wachsende Zahl naturbegeisterter Kinder, Eltern, Schulen und Vereine.

Auf dem Fest konnten die Kinder zahlreiche Wildnisaktivitäten ausprobieren, vom Schalen brennen übers Weben und Töpfern bis hin zum Bau von Musikinstrumenten aus Nüssen und Knöterichstängeln. Die Kleinen waren mit Feuereifer dabei. Immer wieder gab es "vermisste Kinder" – im positiven Sinne: „Ich habe meine Kinder seit einer halben Stunde nicht mehr gesehen“ gestand lachend eine entspannte Mutter, deren Kinder sich voll Eifer von Angebot zu Angebot durcharbeiteten.

Einen Höhepunkt erreichte das Geburtstagsfest als der Klangplastiker und Instrumentenbauer Knut Rennert aus Ottersberg (Foto rechts) unter Mitwirkung vieler kleiner und großer Gäste auf über 100 selbst gefertigten Instrumenten aus Holz, Stein, Fell und Metall ein außergewöhnliches Wiesenkonzert anstimmte. Hohle Pflanzenstängel verwandelten sich in wohlklingende Luren, während Waldteufel summten, brummt und quäkten und Donneröhren ein tiefes grollen Vernehmen ließen.

Sabine Schweitzer, Corinna Müller-Wiegmann,
Claudia Eidtmann, Tanja Greiß, Heike Schumacher

Franz Alt in Bremen

"Sonne schickt keine Rechnung!"

Auf Einladung des BUND war im Mai Franz Alt, Buchautor und Journalist in Bremen. Alt gilt als engagierter Verfechter der Nutzung Erneuerbarer Energien zum Schutz des Weltklimas. Ebenfalls eingeladen waren Bremer Politiker, die darstellen sollten, wie sich ihre Parteien in der nächsten Legislaturperiode vor Ort den Herausforderungen einer zukunftsfähigen Energiepolitik stellen werden.

Franz Alt machte in einem mitreißenden Vortrag deutlich, wie die Energiewende zu schaffen ist: mit der Nutzung erneuerbarer Energien, durch Energiesparen und intelligente Technik, wie zum Beispiel dem 1-Liter-Auto, „das von VW entwickelt wurde und dort jetzt im Museum steht“. Mit der Sonnenenergie, Wind- und Wasserkraft sowie Biomasse stehe ein Vielfaches der auf der Erde benötigten Energie zur Verfügung. „Die Technik ist schon längst vorhanden, wir müssen nur wollen,“ so Franz Alt. Seine Thesen wurden mit begeistertem Applaus der rund 100 Zuhörer im Konsul-Hackfeld-Haus belohnt. Sie waren der Auftakt für eine kontroverse Diskussion. Dabei ging es um die Konzepte von SPD, CDU und Grünen für die Energiewende im Bundesland Bremen. Hier wurden vor allem konkrete Ziele und Maßnahmen gefordert.

Anne Schierenbeck

Besucherrekord: So viele Besucher waren wohl noch nie auf dem Hof Bavendamm wie am 1. Mai 2007. Viel Arbeit für die vielen Helfer, aber sicherlich auch ein großer Erfolg!
Fotos: H. Schumacher, R. Grassick, G. Wietschorke, v.o.n.u.



Heinrich Müller verstorben

Heinrich, wir vermissen dich sehr... Ohne Heinrich Müller oder Sir Henry, wie ihn viele hier nannten, ist das Werderland immer noch kaum vorstellbar. Als Naturschutz-Aktivist der ersten Stunde war er unermüdlich und jahrzehntelang um den Erhalt dieses Naturkleinods im Bremer Norden bemüht.

Ich habe in den letzten zehn Jahren viele Exkursionen durchs Werderland gemeinsam mit ihm erleben können. Seine große Artenkenntnis und seine lebhaften Schilderungen von Naturerlebnissen im Werderland, haben nicht nur mich immer wieder in den Bann gezogen.

Einen Höhepunkt jeder Exkursion stellte seine Schilderung der Ufergestaltung am Dungen See in den 1980er Jahren dar. Mit einer Truppe von Strafgefangenen aus Oslebshausen sind

unter Heinrichs Anleitung viele der Buchten am Dungen See in Handarbeit entstanden. Natürlich verstand er es, diese Geschichte besonders auszuschnüffeln.

Auch erinnere ich mich gerne an seine große Sprachbegabung – ob italienische, Englischsprachige, russische oder chinesische Reisegruppen angekündigt waren – für Heinrich alles kein Problem. Notfalls wurde über lateinische Artnamen kommuniziert, wie bei den italienischen Journalisten 2002, die eigentlich nur für eine Stunde angekündigt waren, aber fünf blieben. Wen sollen wir jetzt anrufen, wenn, wie du immer so schön gesagt hast, "fossiles Wissen" gefragt ist? Du fehlst uns! Einen Weg im Werderland wollen wir nach dir benennen, damit dein Name für immer mit dem Werderland verbunden bleibt.

Birgit Olbrich



Foto: B. Olbrich



Foto: G. Wietschorke

Haussanierung BUND-Haus energetisch topfit

Nach längerer Vorbereitung und Erstellung eines Energiegutachtens haben wir mit Unterstützung unserer Architektin Ute Dechantsreiter im vergangenen Jahr umfangreiche Investitionen und Renovierungsarbeiten im BUND-Haus durchgeführt. Hauptziel war es, möglichst viel Energie und damit CO₂ einzusparen und so auch einen eigenen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.

Dafür erhielt unsere Hausrückfront eine Fassadendämmung von 16 cm Stärke. An der Vorderfassade konnte allerdings wegen der schönen klassizistischen Stuckfassade keine Dämmung vorgenommen werden. Ausgetauscht wurden alle Fensterelemente und Außentüren sowie die gesamte Verglasung in unserem wintergartenähnlichen Anbau auf der Rückseite. Mit Wärmedämmwerten von 0,7 hinten und 1,1 vorn mit zusätzlichen Schallschutz zur Straße Am Dobben haben wir eine sehr gute Dämmung erreicht. Durch Verzicht auf eine ursprünglich geplante, aber vom Kos-

ten-Nutzenverhältnis dann doch nicht besonders sinnvolle Überbauung einer Terrasse und weitere Einsparungen haben wir insgesamt über 30.000 Euro weniger ausgegeben als geplant. Dabei ist im Kostenrahmen auch noch der Einbau einer neuen Toilette in einem ehemaligen Abstellbereich im 3. Obergeschoss enthalten. Dadurch können wir ein bisheriges größeres, für uns kaum nutzbares Bad zu einem schönen Büroraum umbauen, der Anfang 2008 fertig gestellt wird. Viele Räume haben einen neuen Anstrich erhalten, wobei uns ehemalige Zivis und FÖJlerinnen eifrig geholfen haben. Nun steht noch eine Begrünung unserer beiden Dachterrassen an, was für das Frühjahr geplant ist.

Durch unsere Baumaßnahmen haben wir nun fast den Niedrigenergiestandard erreicht und rechnen neben geringeren Unterhaltskosten mit einer CO₂-Einsparung von rund 50%.

Joachim Seitz

Wie in jedem Jahr liegen zu diesem Zeitpunkt erst die vorläufigen Zahlen des Jahresabschlusses vor. Den endgültigen Abschluss werde ich auf der Jahreshauptversammlung vorlegen.

Einnahmen von etwa 997.000 Euro im Jahre 2007 stehen Ausgaben von etwa 1.056.000 Euro gegenüber. Das sich daraus ergebende Minus war zu erwarten, da allein die energetische Sanierung unseres BUND-Hauses mit 89.000 Euro zu Buche schlägt (s. gesonderter Bericht S 14). Anfang 2007 hatte der Vorstand beschlossen, diese dringend nötige Sanierung aus den in den Vorjahren gebildeten Rücklagen des Vereins zu finanzieren. Dank der sehr effektiven Baubetreuung durch Joachim Seitz und die Architektin Ute Dechantsreiter konnten die Kosten gegenüber den ersten Schätzungen erheblich gesenkt werden. Dadurch waren weitere Sanierungsmaßnahmen möglich, ohne das geplante Budget zu überschreiten. Allen Spendern, die die Sanierung mit zweckgebundenen Spenden unterstützt haben, danken wir ganz herzlich.

In diesem Jahr konnten wir über 900 neue Mitglieder werben, und so die Einnahmen aus Beiträgen nochmals leicht steigern. Leider haben wir auch immer wieder erhebliche Abgänge zu verzeichnen. Glücklicherweise hält uns ein sehr großer Teil der Mitglieder und Förderer, seit Jahren - teilweise sogar seit Jahrzehnten - die Treue. Auch Ihnen gilt unser ganz besonderer Dank!

Leider haben wir in 2007 kein Legat erhalten, dafür konnten wir einen erfreulichen Anstieg bei den uns zugesprochenen Bußgeldern verzeichnen. Die Bürokosten sind in 2007 deutlich angestiegen, da einige Computer veraltet waren oder ausfielen und ersetzt werden mussten. Außerdem mussten wir ein neues Netzwerk im Haus verkabeln.

Bisher hat der Verein seine Buchführung in Form einer „Einnahme-/Überschussrechnung“ geführt. Diese Form der Buchführung hält nur (wie schon der Name sagt) Einnahmen und Ausgaben fest, liefert aber keine

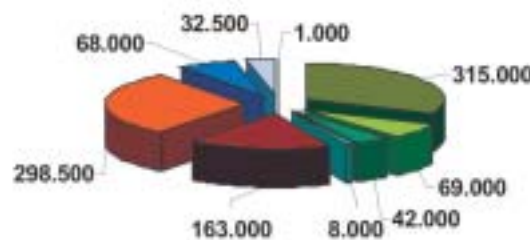
Aussagen über die tatsächliche Vermögenssituation. Bei einem Finanzvolumen von fast 1 Million Euro ist dies aber aus Sicht des Vorstandes unbedingt erforderlich. Ab 2008 werden wir deshalb eine kaufmännische Buchführung einrichten und zum Jahresende eine Bilanz vorlegen.

Zum Schluss nochmals mein Dank an alle Mitglieder, Förderer und Spender. Ohne Ihre Unterstützung könnten wir unsere vielen wichtigen Projekte nicht durchführen. Unterstützen Sie uns bitte auch weiterhin und geben Sie so dem Natur- und Umweltschutz in Bremen eine gewichtige Stimme.



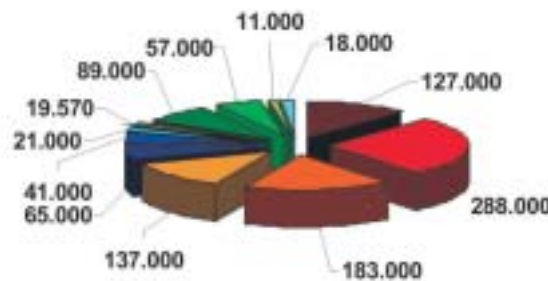
Heidi Schirmer, Schatzmeisterin

Summe der Einnahmen: 997.000 Euro



- Beiträge, Projektpatenschaften
- Spenden
- Einkünfte aus Vermögensverwaltung
- Bußgelder
- Zuwendung nicht öffentl. Stellen
- Zuwendung öffentl. Stellen
- Kostenbeteiligungen
- Personalförderungen
- sonstige Einnahmen

Summe der Ausgaben: 1.056.570 Euro



- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit
- Projektspez. Sachkosten (o. Gemeinkosten)
- Allgem. Umweltpolitik, Verwaltung
- Naturschutzprojekte, Stadtkol., Kinderwildnis
- Techn. Umweltschutz, Verkehr
- BUND BV/Regional
- BUND Jugend- u. Kinderarbeit
- BUND-Haus lfd. Kosten
- Renovierung, Um- u. Ausbau
- Bürokosten lfd. Kosten
- Reisekosten, Fahrgehd
- Sonstiges

Vorstand und Geschäftsführung



Vorstand und Geschäftsführung des BUND-Bremen: Martin Rode, Geschäftsführer, Dieter "Matze" Mazur, Beisitzer, Beatrix Wupperman, Beisitzerin, Karin Kreutzer, Schriftführerin, Heidi Schirmer, Schatzmeisterin, Eike Rachor, Vorsitzender, Klaus Prietzel, Vorsitzender, Joachim Seitz, Geschäftsführer BUND-GmbH, Georg Wietschorke, stv. Geschäftsführer (v.l.n.r.). Nicht im Bild: Helmut Horn, Vorsitzender, Richard Donderer, Beisitzer.

Termine...

Hausführung für alle Interessierten

Freitag, 20. Juni 17.00 Uhr

Energetische Sanierung eines Altbremer Hauses am Beispiel des BUND-Hauses, Am Dobben 44

Jahreshauptversammlung 2008

Die Jahreshauptversammlung 2008 des BUND, Landesverband Bremen e.V., findet am

Dienstag, 6. Mai 2008 ab 19.00 Uhr

im Kultursaal Arbeitnehmerkammer, Bürgerstr. 1, Ecke Violenstr. statt.

Die Tagesordnung entnehmen Sie bitte dem Sommerprogramm oder der Einladung, die wir im April 2008 versenden!

BUND Ticker 2007

+++ 910 neue Mitglieder geworben +++ insgesamt 6.367 Mitglieder, Förderer und Projektpaten +++ über 200 regelmäßig ehrenamtlich Aktive +++ 12 Arbeitskreise +++ Internetseite 528.000 mal aufgerufen +++ 308.000 Besucher haben gelesen oder heruntergeladen +++ 600 Abonnenten des Newletters +++ 74 inhaltliche Pressemeldungen: Kinder/Jugend 14 - Natur-/Artenschutz 19 - Klima/Energie 20 - Verkehr 8 - Stadtentwicklung 4 - Wasser 4 - Landwirtschaft 1 - sonstige 4 +++ Sommer- und Winterprogramm mit 425 Angeboten +++

BUND-Projekte

Naturschutz an der Geeste +++ Solaranlage Bockhorn +++ Fledermausschutz +++ Hof Bavendamm +++ Waldclub für Kinder +++ Wiesenvogelschutzprojekt Blockland und Oberneulander Wiesen +++ Bürgersolaranlage +++ Bürgersolaranlage Deichverband am rechten Weserufer +++ Betreuung NSG Borgfelder Wümmewiesen +++ Schutz für Hollerland +++ Altbaumschutz +++ Wassersparprojekt +++ Umweltzone für Bremen +++ Lärmschutz +++ Badestellen an der Weser +++ BUND-Schutzgebiet Mahndorfer Düne +++ Brutflöbe für Flusseeeschwalben +++ Biotopschutz Arsten/Habenhausen +++ Kinderwildnis beim Cafe Sand +++ Solaranlage Radstation +++ Gebietsbetreuung NSG Ochtumniederung bei Brokhuchting +++ Schmetterlingswiesen Rablinghausen +++ Solaranlage Recyclinghof Findorff +++ Ziegenbeweidungsprojekt Lankenauer Weserinsel +++ Gebietsbetreuung NSG Werderland +++ Streuobstwiese Große Dunge +++ Solaranlage Lüssum +++ Projekt Schmetterlingstankstellen +++ Einkaufen mit dem Rad +++ Renaturierung an der Geeste +++

Übrigens...

...finden sie alles über unsere Projekte, Pressemitteilungen und viele Informationen und Ansprechpartner auf der Bremer BUND Website: bund-bremen.net

Impressum

Herausgeber:
Bund für Umwelt und Naturschutz
Deutschland (BUND)
Landesverband Bremen e. V.
Landesgeschäftsstelle:
Am Dobben 44 - 28203 Bremen
Tel. 0421 - 79 00 20
E-mail: info@bund-bremen.net

BUND-Unterweser
Borriesstr. 19 - 27570 Bremerhaven
Telefon: 04 71 - 50 35 60
E-mail: bund.unterweser@bund.net

Redaktion: Dr. Georg Wietschorke,
Dr. Jörn Hildebrandt, Dr. Karin Kreutzer